



Kreisverband
Berlin-Mitte e. V.



Konzeption

Stand: Oktober 2023

AWO Kita Pinocchio

Iranische Straße 6a
13347 Berlin



Kitaleiterin

Prontip Mathuros-Burdinski

Tel.: (030) 325 287 76

Fax: (030) 325 289 08

E-Mail:

pinocchio@awo-mitte.de

Leitbild für die Kitas der AWO in Berlin

1. Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als **eine Säule der sozialen Grundversorgung**. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien indem sie Eltern in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.
2. Das **humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt** stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über große Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.
3. Wir sehen in der Arbeiterwohlfahrt alle Menschen als gleichberechtigt und gleichwertig an und setzen uns auf dem Weg zu einer **inklusiven Gesellschaft** dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.
4. Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern **gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft**. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von **Wertschätzung** der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.
5. Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche **Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung**. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.
6. Wir sind uns unserer **Vorbildfunktion** im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. **Wir vermitteln Werte** und geben den Kindern **Sicherheit und Geborgenheit**.
7. In unseren Kindertagesstätten setzen wir die **Mitwirkungsrechte der Kinder** um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kitaalltag
8. Wir sehen **Eltern als Partner** in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.
9. Wir sichern die **Erhaltung der Gesundheit** indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.
10. Unsere Kindertagesstätten sind **Orte der Begegnung und Bildung** sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

INHALT

- 1. Unser Träger stellt sich vor**
- 2. Unsere Kita stellt sich vor**
- 3. Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach BBP**
 - 3.1 Haltung zum Kind / Rechte der Kinder
 - 3.2 Wie lernen Kinder
 - 3.3 Rolle der päd. Fachkraft
 - 3.4 Bedeutung des Spiels
- 4. Ziele, Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns**
 - 4.1 Partizipation / Umgang mit Beschwerden von Kindern
 - 4.2 Schwerpunkte der Einrichtung
 - 4.2.1 Sprachliche Bildung
 - 4.2.2 Offene Arbeit
 - 4.2.3 Zusammenarbeit mit den Senioren
 - 4.3 Gestaltung von Übergängen
 - 4.3.1 Eingewöhnung
 - 4.3.2 Übergang innerhalb der Einrichtung
 - 4.3.3 Übergang in die Schule
 - 4.4 Beobachten und Dokumentieren
 - 4.5 Projekte
 - 4.6 Inklusion
 - 4.6.1 Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderungen
 - 4.6.2 Interkulturelles Leben
 - 4.6.3 Geschlechterbewusste Pädagogik
 - 4.7 Gesundheit
 - 4.7.1 Körperpflege, Bewegung, gesunde Ernährung und Resilienz
 - 4.7.2 Körpererfahrung und frühkindliche Sexualität
 - 4.8 Anregungsreiche Räume gestalten
 - 4.9 Umweltbewusstsein und Natur / Nachhaltigkeit
- 5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**
 - 5.1 Gremienarbeit, Teilhabe an Entscheidungen
 - 5.2 Beteiligung der Eltern am Kitaleben
 - 5.3 Regelmäßiger Austausch
 - 5.4 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen
- 6. Gestaltung der Teamarbeit**
 - 6.1 Interne Kommunikation
 - 6.2 Zusammenarbeit mit und Begleitung von Auszubildenden (Kolleg*innen in Ausbildung)
- 7. Qualitätsmanagement**
 - 7.1 Interne Evaluation
 - 7.2 Interne und externe Audits
 - 7.3 Fortbildung und Qualifizierung

1. Unser Träger stellt sich vor

Schnell und unbürokratisch zu helfen: Das war das Leitmotiv der Arbeiterwohlfahrt (AWO) als Selbsthilfeorganisation der Arbeiterbewegung bei der Gründung 1919. Schnelle und unbürokratische Hilfe – unabhängig von der Nationalität, Konfession oder Weltanschauung – ist auch heute noch Merkmal des modernen Wohlfahrtsverbandes AWO.

Soziale Arbeit allein reicht nicht aus, um das Leben menschlicher zu gestalten. Deshalb ist die AWO gleichzeitig sozial- und jugendpolitisch aktiv und wirkt bei der Beseitigung sozialer Benachteiligung und ihrer Ursachen mit. Viele Menschen finden sich in der AWO zusammen, um für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität in unserer Gesellschaft einzutreten.

Der AWO Kreisverband Berlin-Mitte e. V. (im Folgenden: AWO Berlin-Mitte) ist Teil eines großen bundesweiten Mitgliederverbandes. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hochstädter Straße 1 in 13347 Berlin (Wedding). Die AWO Mitte ist Träger von 10 Kindertagesstätten in den Bezirken Mitte, Pankow und Kreuzberg.

Unter dem Dach der AWO Mitte befinden sich eine Vielzahl von Einrichtungen mit unterschiedlichen fachlichen Ausrichtungen. Mehr als 400 Mitarbeiter*innen sind in der Geschäftsstelle, den Kindertagesstätten, Jugendclubs, Beratungsstellen, Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge, Seniorenfreizeitstätten und weiteren Einrichtungen tätig. Viele der Einrichtungen sind Einsatzstellen für Personen, die im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahres bei uns arbeiten.

Die AWO Mitte ist alleiniger Gesellschafter der AWO Sozial- und Gesundheitsdienst gGmbH, die Familienpflege anbietet, und der AWO gemeinnützigen Pflegegesellschaft mbH, die ambulante Pflegen durchführt.

Grundlagen für die Arbeit in den Kindertagesstätten

Wir sehen das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten entlasten Eltern in ihrer alleinigen Verantwortung und unterstützen und ergänzen sie bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder.

Kitas sind Orte der Begegnung für Kinder, deren Familien sowie das interessierte Umfeld und orientieren sich an deren Erfordernissen und Bedürfnissen. Die Familien der Kinder werden in vielfältiger Form an der Gestaltung und an Entscheidungen, die die Kita betreffen, beteiligt.

Wir verstehen unsere Kitas als Bildungseinrichtung. Dementsprechend stehen der Kompetenzerwerb und die Kompetenzerweiterung der uns anvertrauten Kinder im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Grundlage unserer Tätigkeit ist das Recht jedes Kindes auf eine vertrauensvolle, verlässliche und tragfähige Pädagogen-Kind-Beziehung. Dieses Kinderrecht wird in den Kitas u. a. gewährleistet durch die Wertschätzung des Kindes mit all seinen Fähigkeiten und individuellen Eigenschaften, durch die Bereitschaft, die persönlichen Bedürfnisse und Interessen des Kindes wahrzunehmen und zu respektieren sowie durch die Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen, die ihr Leben in der Kita betreffen, entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes.

Ausgehend von diesem Grundverständnis des pädagogischen Handelns arbeiten die Mitarbeiter*innen jeder Kindertagesstätte selbstverantwortlich und mit kita-spezifischen konzeptionellen Schwerpunkten. Kurze und transparente Entscheidungswege zwischen dem Träger und den Kitas sowie innerhalb der jeweiligen Einrichtung unterstützen das selbstständige Handeln der Mitarbeiter*innen. Jedes Kita-Team verfügt über ein entsprechendes Budget zur eigenverantwortlichen Bewirtschaftung.

2. Unsere Kita stellt sich vor

Die Kita Pinocchio befindet sich im Wedding (Bezirk Mitte) und ist eingebettet in eine Seniorenwohnanlage.

Sie wurde im Juni 2019 eröffnet und bietet in einem Krippenbereich (ca. 20 Plätze) und einem Elementarbereich (ca. 30 Plätze) Platz für bis zu 50 Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt. Hier leben, spielen und lernen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam. Im Wedding leben viele Menschen verschiedenster Kulturen und Nationen. Diese Vielfalt spiegelt sich auch bei den Kindern und Familien wider, die in unsere Kita kommen.

Im Krippenbereich sind vier Angebotsräume vorzufinden, in denen die Kinder sich selbstständig und selbstbestimmt bewegen und entfalten können. Der Krippenbereich ist mit dem Foyer verbunden und die Kinder können diesen Ort ebenfalls zum „Erobern der Welt“ nutzen.

Der Elementarbereich umfasst fünf verschiedene Angebotsräume. Auch hier entscheiden die Kinder selbstbestimmt, wo sie sich aufhalten und womit sie spielen und experimentieren möchten. Der Zugang zum Foyer ist hier ebenfalls vorhanden.

Direkt im Eingangsbereich befindet sich das Büro der Kita-Leitung und eine kleine Küche.

Die Einrichtung ist umgeben von unserer Außenfläche (Garten). Der Garten bietet u. a. Klettermöglichkeiten (z. B. einen mehrstöckigen Kletterturm), eine „Matschcke“, die zu Wasserspielen ermuntert und Entspannungsbereiche, die zum Verweilen und zu ruhigen Aktivitäten einladen. Unsere Obstbäume und Beerensträucher, laden zum Naschen ein.

Das Team ist multikulturell zusammengesetzt. Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen verfügen über eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung (oder befinden sich in einer entsprechenden Berufsausbildung) und teilweise über eine zusätzliche Qualifikation als Facherzieher*in für Integration. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten mit unterschiedlichen Wochenarbeitsstunden. Zu unserem Team gehört auch eine Hauswirtschaftskraft. Bei uns können interessierte Personen gerne das Freiwillige Soziale Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst absolvieren. Darüber hinaus begleiten wir in der Kita Praktikant*innen der Erzieherfachschulen und -fachhochschulen. Die Anzahl und der Stellenumfang unserer Mitarbeiter*innen bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

Das gesunde, schmackhafte und vollwertige Mittagessen wird täglich frisch in einer anderen Kita des Trägers, die sich auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindet, zubereitet und in unsere Einrichtung geliefert. Es wird fleischlos gekocht. Frisches Obst und Gemüse wird regional und/oder aus biologischem Anbau eingekauft.

Sicherheit und Vertrauen sind Grundlagen für einen gelingenden kindlichen Bildungsprozess. Durch einen überwiegend regelmäßigen Tagesablauf schaffen wir in der Kita eine klare Struktur, die dazu beiträgt, dass die Kinder sich sicher fühlen und sich orientieren können.

Der folgende Tagesablauf ist ein Beispiel für die Gestaltung eines Tages in der Kita Pinocchio:

Vormittags:

- Begrüßung der Kinder und Eltern, freies Spiel und Frühstücksvorbereitungen
- Frühstück in den Bereichen
- Morgenkreise, Spielen und Lernen im Freispiel, pädagogische Angebote ausgehend von den Bedürfnissen der Kinder

Mittags:

- Mittagessen (im Krippen- und Elementarbereich gibt es jeweils unterschiedliche Zeiten)
- Mittagsschlaf oder Ruhephase entsprechend den individuellen Bedarfen der Kinder

Nachmittags:

- Obst- und Brotimbiss (Vesper)

- Spielen und Lernen im Freispiel, pädagogische Angebote ausgehend von den Bedürfnissen der Kinder
- Die Kinder werden abgeholt und persönlich verabschiedet.

Die Kinder haben grundsätzlich die Möglichkeit, über den Tagesablauf mitzuentcheiden.

Die Öffnungszeiten unserer Kita richten sich nach dem jeweiligen Bedarf und hängen in der Einrichtung aus.

Wir haben Kontakte zu Einrichtungen im Umfeld wie z. B. Bibliotheken und arbeiten mit folgenden Institutionen zusammen:

- Gottfried-Röhl-Grundschule
- Nazareth-Kirche
- mit den Bewohner*innen der angrenzenden Seniorenwohnanlage (s. hierzu Kapitel 4.2.3)
- AWO Kita Sonnenblume
- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (Ärzte, Zahnärzte)
- Zahnprophylaxe
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Jugendämter
- Parkviertelverband MIK

3. Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach dem BBP

Das Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege (BBP) ist eine der Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit. Wir haben in unserer Konzeption bewusst auf eine Einzelaufzählung der jeweiligen Bildungsbereiche, die im BBP aufgeführt und beschrieben sind, verzichtet, da sich die wesentlichen Aussagen und Inhalte der Bildungsbereiche in den Kapiteln dieser Konzeption wiederfinden.

3.1 Haltung zum Kind/Rechte der Kinder

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Beziehungsaufbau zu den Kindern. Dies geschieht u.a. durch die Wertschätzung des Kindes mit all seinen Eigenschaften und Fähigkeiten sowie durch die Bereitschaft, die individuellen Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder wahrzunehmen und zu respektieren. Die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Kitaalltags und des Kitalebens wird (ihrem Entwicklungsstand entsprechend) von uns gefördert und auch gefordert.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die Wertschätzung und Beachtung der Persönlichkeit des einzelnen Kindes und sein Bedürfnis nach Zuwendung und Geborgenheit. Erst wenn dies gewährleistet ist und das Kind Vertrauen in sich und seine Umgebung entwickelt hat, wird es seiner Entdeckungslust und Neugierde nachkommen und seine Kompetenzen erwerben können.

„Gemäß unserer demokratischen Verfassung und einem demokratischen Bildungsverständnis tragen Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege dazu bei, die gleichen Rechte aller Kinder auf Bildung und das Recht jedes einzelnen Kindes auf Entfaltung seiner Potentiale zu gewährleisten. (...) Jedes Kind soll die Chance haben, seine Absichten, Fähigkeiten und individuellen Möglichkeiten in die Entwicklung von Gemeinschaft und Gesellschaft einzubringen.“ (BBP, 2014, S. 13)

Dieses Zitat spiegelt unsere Einstellung wider. Die Kinder haben das Recht auf Teilhabe im Kitaalltag sowie auf Selbst- und Mitbestimmung (Partizipation) bei Entscheidungen, die ihr

Leben in der Kita betreffen. So können sie Selbstwirksamkeit erleben und Autonomieerfahrungen sammeln.

Weitere wichtige Rechte, die jedes Kind in unserer Einrichtung hat, sind das Recht

- auf eine emotional verlässliche Beziehung zu selbstbestimmt gewählten pädagogischen Fachkräften,
- sich in der Kita sicher, geborgen und wohl zu fühlen,
- auf Anerkennung seiner Individualität und so akzeptiert zu werden, wie es ist,
- auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang,
- auf Förderung durch Begleitung und Unterstützung, nicht durch Belehrung,
- seine Meinung zu äußern und sich zu beschweren,
- auf (auch unkontrollierte) Freiräume, also auf Zeiten und Räume, über die es selbstbestimmt verfügen kann,
- nicht ausgegrenzt zu werden,
- auf tägliche und uneingeschränkte Aufmerksamkeit,
- auf ein gesundes Aufwachsen u. a. durch Pflege und Körperhygiene, durch die Befriedigung seiner körperlichen Bedürfnisse, durch gesunde Ernährung, durch Bewegung und Ruhephasen,
- sich zurückziehen zu können,
- auf selbstbestimmtes Spiel und Auswahl der Spielpartner*innen,
- auf Konflikte und Auseinandersetzungen und eine entsprechende Auf- und Verarbeitung,
- auf Schutz seiner Intim- und Privatsphäre (z. B. anderen Eltern gegenüber)
- auf verlässliche Strukturen im Alltag,
- auf eine partnerschaftliche und verantwortungsvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und pädagogischen Fachkräften.

3.2 Wie lernen Kinder

Kinder lernen überwiegend aus der intrinsischen Motivation (eine Tätigkeit wird einfach nur um ihrer selbst willen durchgeführt, sie erfüllt keinen weiteren Zweck, außer Spaß zu bereiten) heraus. Sie lernen am nachhaltigsten, wenn sie sich wohl fühlen, eine ihre Neugier, Interessen und ihren Entdeckergeist ansprechende Umwelt vorfinden sowie im (freien) Spiel und in selbstbestimmten Aktivitäten. Dann entfalten sie die für einen gelingenden Entwicklungsprozess notwendige Engagiertheit.

Lernen ist eine aktive Leistung der Kinder. Sie erwerben ihre Kompetenzen im Wesentlichen selbstbestimmt und in Eigenverantwortung, begleitet und unterstützt durch entsprechende, zielgerichtete Impulse und Angebote der pädagogischen Fachkräfte.

Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus und sein eigenes Tempo, um die „Welt“ zu begreifen und zu ergreifen (im wahrsten Sinne des Wortes). Kinder lernen ununterbrochen mit all ihren Sinnen, wobei es für bestimmte Entwicklungsschritte „Lernfenster“ (also Zeiträume, in denen bestimmte Kompetenzen besonders intensiv erworben werden, z. B. bei der Sprachentwicklung) gibt.

Sie lernen durch und über Vorbilder, sei es von den Eltern, pädagogischen Fachkräften oder anderen Kindern. Die Kompetenzaneignung geschieht in der Interaktion mit anderen Menschen und in sozialen Zusammenhängen (z. B. in Rollenspielen).

Kinder lernen durch das „einfache“ Ausprobieren (sozusagen nebenbei im Spiel) und ständiges Wiederholen, z. B. Schachteln auskippen und den Inhalt wieder einsammeln. Sie

lernen durch Erfolge, aber auch durch Misserfolge, z. B. beim Schuhe anziehen - die ersten Male dauert es noch lange und manchmal scheitern sie und benötigen Unterstützung. Durch eigenaktives, wiederholtes Üben können sie es dann irgendwann selbstständig.

Für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb benötigen Kinder u. a. Sicherheit und Vertrauen. Die pädagogische Fachkraft muss sich über ihre Rolle und Aufgabe im kindlichen Bildungsprozess bewusst sein und ständig reflektieren, was und in welcher Form sie dazu beiträgt. Das hierfür notwendige Rollenverständnis der pädagogischen Fachkraft wird im nächsten Kapitel genauer beschrieben.

3.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir verstehen uns als unterstützende Begleiter*innen des kindlichen Entwicklungsprozesses. Das bedeutet für uns, neugierig zu sein und zu bleiben, um gemeinsam mit den Kindern zu lernen. Wir "belehren" hierbei nicht, sondern gehen mit den Kindern zusammen auf Entdeckungsreise. Die Kinder lenken mit ihren Bedürfnissen, Interessen und Fragen diesen Prozess und sie entscheiden, in welche Richtung diese gemeinsame Reise geht. Das heißt, wir sind in diesem Prozess Lehrende und Lernende zugleich.

Wir begegnen den Kindern mit Respekt und Wertschätzung, sind ihnen gegenüber offen und aufmerksam und achten und beachten die Individualität jedes einzelnen Kindes. Die Kinder verfügen über vielfältige Ressourcen und Kompetenzen und wir haben Vertrauen in ihre Fähigkeiten, aktiv, selbstständig und selbstbestimmt handeln sowie Verantwortung übernehmen zu können.

Damit Kinder in Eigenverantwortung lernen, sich entsprechend ihrer Interessen und Bedürfnisse mit ihrer Umwelt auseinandersetzen und sich mit eigenen Erfahrungen „die Welt aneignen“ können, müssen die pädagogischen Fachkräfte die für den kindlichen Kompetenzerwerb notwendigen (auch unkontrollierten) Freiräume zulassen und gestalten. Wir begleiten die Kinder im Kitaalltag, schaffen klare und überschaubare Strukturen, geben ihnen Orientierung und die Zeit, die sie benötigen, um sich und die Welt zu erforschen und zu erkunden. Dabei nehmen wir uns in vielen Situationen im Kitaalltag beim Eingreifen und mit Äußerungen bewusst zurück und ermöglichen somit den Kindern, durch selbsterlebte Erfahrungen ihre Kompetenzen zu erweitern.

Wir gewähren den Kindern weitreichende Selbst- und Mitbestimmungsrechte im Kitaalltag und fördern so ihr Selbstvertrauen und das Erleben ihrer Selbstwirksamkeit. Hierbei ist uns – wie grundsätzlich im gesamten Kitaleben - eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Für das Zusammenleben in der Kita vereinbaren wir gemeinsam mit den Kindern Grenzen, Regeln und Rituale, die für die Kinder (und die Erwachsenen) verständlich, nachvollziehbar und verbindlich sind.

Wir sind verlässliche Bezugspersonen für die Kinder, sind geduldig, befriedigen ihre Grundbedürfnisse, vertreten ihre Interessen und sind die Ansprechpartner*innen für ihre Wünsche, Ideen, Fragen, Sorgen, Beschwerden. Wir sind in ihren glücklichen und unglücklichen Momenten für sie da.

Wir reflektieren unser pädagogisches Handeln, sowohl individuell als auch gemeinsam im Kitateam und bringen entsprechendes Fachwissen mit.

Wir schaffen Bildungsmöglichkeiten für die Kinder, indem wir anregende, vielfältige Materialien zur Verfügung stellen und (gemeinsam mit den Kindern) die Kitaräume so einrichten und bei Bedarf verändern, dass sie die Entdecker-, Eroberungs- und Gestaltungslust der Kinder fördern und fordern und sie sich selbstbestimmt bewegen können.

3.4 Bedeutung des Spiels

„Spiel ist die Hauptaneignungstätigkeit der Kinder. Spiel ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der die Kinder ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Im Spiel setzen sich die Kinder schon früh mit ihrer Umwelt auseinander, sie erforschen, begreifen und erobern sich die Welt. Sie verbinden immer einen Sinn mit ihrem Spiel und seinen Inhalten. Für die Spielenden ist die Handlung wesentlich und nicht das Ergebnis“. (BBP, 2014, S.38)

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern die Spielräume zu ermöglichen und zu eröffnen, die sie für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit brauchen.

Im Spiel lernen die Kinder den Umgang mit sich selbst und mit anderen. Soziale Beziehungen werden „spielend“ entwickelt. Die Kinder entscheiden, mit wem sie spielen, in welcher Rolle sie agieren und welche Räume und Materialien sie nutzen möchten. Im Spiel lassen die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf. Sie erstellen die Regeln und die Grenzen für ihr Spiel und befolgen diese (in der Regel) auch.

"Spielen hat einen hohen eigenständigen Wert, den kein noch so gut geplantes Frühförderprogramm ersetzen kann" (BBP, 2014, S.39). Freispiel hat in unserer Kita eine große Bedeutung und ist ständiger Bestandteil unseres Kita-Alltags. Die Kinder können sich in der Regel immer für „freies Spiel“ entscheiden und haben somit die Möglichkeit, ihre Aktivitäten selbstbestimmt und entsprechend ihren Bedürfnissen, Interessen und Wünschen zu gestalten. Möglichkeiten hierfür gibt es viele, z. B. Forschen und Experimentieren, Rollenspiele, kreatives Arbeiten, Bewegungsspiele.

Das Kind wählt beim Freispiel bewusst Spielmaterialien aus, die es ansprechen, interessieren und seine Neugier hervorrufen und es gestaltet eigenständig den Spielverlauf – individuell und in der Gruppe. Hierbei erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kann Kompetenzen wie Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein entwickeln.

Das Spiel ist ein ganzheitliches Lernen und fordert und fördert die Kinder u. a.

- im emotionalen Bereich: Gefühle wie Freude, Trauer, Wut, Angst, Mut werden wahrgenommen und be- und verarbeitet,
- im sozialen Bereich: eigene Wünsche und Bedürfnisse werden mit denen der anderen Kinder abgeglichen, Kompromisse werden geschlossen, Lösungswege gesucht und gefunden,
- im motorischen Bereich: eigenständiges Handeln und Ausprobieren fördern die Augen-Hand-Koordination, die Fein- und Grobmotorik, die Selbststeuerung, das Reaktionsvermögen,
- im kognitiven Bereich: Konzentration, Ausdauer, Flexibilität, Einfallsreichtum werden (weiter)entwickelt,
- in der Kommunikation: der Wortschatz und die Fähigkeit, sich auszudrücken sowie Dinge und Situationen zu erklären, werden gefördert.

Im Freispiel haben die pädagogischen Fachkräfte eher eine begleitende Rolle. Wir stehen als Spielpartner*innen zur Verfügung, wobei auch hier die Kinder entscheiden, mit wem sie spielen möchten. Wir unterstützen die Kinder in der Verwirklichung ihrer Spielideen und greifen diese für weiterführende Spielüberlegungen oder Projekte auf.

Natürlich sind auch angeleitete Spiele sehr wichtig für den Kompetenzerwerb der Kinder. Im Unterschied zum freien Spiel werden hier zielgerichtet Anregungen und Angebote von den pädagogischen Fachkräften initiiert, die von den Kindern auch kreativ erweitert und mitgestaltet werden können. Durch angeleitete Spiele wird das Spielrepertoire der Kinder erweitert, Strukturen und vorgegebene Regeln werden erlernt und die Kinder erfahren, wie sie in einer Spielgemeinschaft interagieren können bzw. auch müssen.

Eine andere Art der „Spielbegleitung“ ist die aufmerksame Beobachtung der Kinder, durch die die pädagogischen Fachkräfte erfahren, welche Kinder gern miteinander spielen, welche Interessen sie haben und welche Materialien und Raumelemente sie bevorzugt für ihr Spiel nutzen. Davon ausgehend können wir (gemeinsam mit den Kindern) anregende und vielseitig verwendbare Materialien und Räume bereitstellen.

4. Ziele, Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

4.1 Partizipation / Umgang mit Beschwerden von Kindern

Partizipation (Teilhabe und Mitbestimmung) wird in unserer Einrichtung großgeschrieben. Die Kinder werden als gleichberechtigte Gesprächspartner*innen wahrgenommen. Sie können und sollen aktiv und selbstbestimmt an Entscheidungen, die ihr Leben in der Kita betreffen, mitwirken. Dazu gehört z.B. der Tagesablauf, die Mahlzeiten, die Schlafsituation, die Raumgestaltung, die Regeln in der Kita.

Dem Team ist bewusst, dass die Beteiligung der Kinder an Entscheidungen, die in der Kita getroffen werden, für alle Kinder eine wichtige und ernsthafte Angelegenheit ist und eine entsprechende Umsetzung im Kitaleben unser pädagogisches Handeln grundsätzlich leitet. Im Wesentlichen geht es darum, dass sie Kinder erfahren, dass sie selbstwirksam sind, dass sie Verantwortung übernehmen können und ihr Wort, ihre Gefühle und ihre Handlungen Bedeutung für ihr Leben in der Kita haben. So wird das Selbstbewusstsein der Kinder gefördert und zunehmend gestärkt. Die Aufgabe der Erwachsenen bzw. der pädagogischen Fachkräfte ist es, den Kindern diese Erfahrungen und das entsprechende Handeln verbindlich zu ermöglichen. „Deshalb brauchen Kinder immer wieder klare Botschaften: Du bist wichtig! Du kannst etwas! Auf dich und deine Meinung kommt es an! Einmischen und Anstrengen lohnt sich!“ (BBP, 2014, S. 17). Das beinhaltet u.a. auch, dass jede pädagogische Fachkraft Vertrauen in die Fähigkeiten und Kompetenzen der Kinder hat und ihnen entsprechende Freiräume zum Erwerb und zur Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen gewährt.

Damit Kinder sich aktiv an den Entscheidungen in der Kita beteiligen können, müssen sie wissen, worüber sie entscheiden können und dürfen. Das Team hat im Konsens und verbindlich festgelegt, worüber die Kinder selbst entscheiden, wobei sie mitentscheiden und worüber sie nicht entscheiden dürfen. Den Kindern werden ihre Entscheidungsrechte in der Kita verständlich und nachvollziehbar erklärt. Alle Formen der Beteiligung der Kinder sind alters- und entwicklungsentsprechend gestaltet.

Der täglich stattfindende Morgenkreis bietet in unserer Kita eine kindgerechte Beteiligungsform. Hier werden die Bedürfnisse, Wünsche, Fragen und Ideen der Kinder und der Erwachsenen angehört, es wird darüber diskutiert und es werden gemeinsam Entscheidungen getroffen. Dadurch lernen die Kinder, sich eine eigene Meinung zu bilden sowie ihren Standpunkt zu formulieren und zu vertreten. Die Ansichten und Wünsche der anderen Kinder werden wahrgenommen und es wird darauf eingegangen.

Die Beteiligungsrechte der Kinder spiegeln sich auch in anderen Bereichen wider, z.B. in der Essenssituation. Jedes Kind weiß und bestimmt selbst, was und wieviel es essen möchte und nimmt sich sein Essen eigenständig. Beim Auffüllen der Teller werden die jüngeren Kinder bei Bedarf von den pädagogischen Fachkräften unterstützt.

Unsere Kinder haben das Recht sich zu beschweren und für ihre Angelegenheiten einzutreten. Jede Beschwerde wird von uns wertschätzend angehört, wahrgenommen, dokumentiert und entsprechend bearbeitet. Die Kinder bekommen natürlich auch eine Rückmeldung. Dabei ist es selbstverständlich, dass die Kinder sich frei äußern können. Das wird ihnen durch die zugewandte und aufmerksame Haltung der pädagogischen Fachkräfte unserer Kita vermittelt. Kinder können eine Beschwerde nur dann angstfrei vorbringen, wenn sie erfahren haben bzw. sicher sein können, dass ihnen auch bei einer Kritik bzw. Unmutsäußerung Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird. Vor allem aber erfahren sie, dass sie ein aktiver Teil der Kita sind, dass sie sich einmischen und mitentscheiden können, sie lernen ihre „Sicht der Dinge“ zu vertreten.

Beschwerdewege für Kinder sind u. a. der Morgenkreis und ein „Vier Augen“-Gespräch mit einer pädagogischen Fachkraft und/oder der Kita-Leitung. Beschwerden können in vielfältiger Form zum Ausdruck gebracht werden, z. B. durch Mimik, Gestik, Sprache, durch Bilder/ Zeichnungen von Kindern oder als „Brief“. Natürlich können auch die Eltern von ihren Kindern als Beschwerdeüberbringer*innen beauftragt werden.

Beschwerden von Kindern sehen wir als Chance, neue Ideen zu entwickeln. Wir freuen uns über ihre Anliegen, Wünsche, Ideen, Fragen sowie Unmutsäußerungen und nutzen diese Impulse um unsere Arbeit stetig weiterzuentwickeln.

Weitere Beispiele und Erläuterungen zu den Beteiligungsrechten der Kinder und dem Beschwerdeverfahren für Kinder finden sich in unserem Ordner „Partizipation/ Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren“. Selbstverständlich kann auch jede pädagogische Fachkraft zu diesem Thema direkt angesprochen werden.

4.2 Schwerpunkte der Einrichtung

4.2.1 Sprachliche Bildung

Durch Sprache erschließen wir uns die Welt und treten mit anderen Menschen in Kontakt. Sprache spielt bei der Identitätsbildung und dem Erwerb von Kompetenzen und Wissen eine zentrale Rolle. Sie beeinflusst unsere Wahrnehmung der Welt und ermöglicht uns, uns auszudrücken und uns in der Welt „zurechtzufinden“.

Sprache kann sich durch gesprochene Worte oder Laute und durch viele weitere Kommunikationsformen, wie z. B. Mimik, Gestik, Körperhaltung, Tanz, Musik, Rollen- und Puppenspiele, kreative Arbeiten oder Bewegung, ausdrücken.

Sprachliche Fähigkeiten sind für die gesellschaftliche Teilhabe von elementarer Bedeutung. Auch für gelingende Bildungsprozesse und für den späteren Bildungs- und Berufserfolg sind sie ein zentraler Faktor. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass sprachliche Bildung und die Förderung der Sprachentwicklung bereits in der frühkindlichen Bildung stattfindet.

In unserer Kita setzen wir den Ansatz der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung um. Das bedeutet u. a., dass die Bedürfnisse, Interessen und Kompetenzen der Kinder den Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns bilden. Der Spracherwerb ist dabei kein isolierter Vorgang und kein einseitig an das Kind herangetragenem Übungsprogramm, sondern er findet ununterbrochen in Handlungszusammenhängen im Kitaalltag statt. Deshalb legen wir unseren Fokus auf die verbale Begleitung von Handlungen, auf die Nutzung von Alltagssituationen als Gesprächsanlass und auf das Dialogverhalten der pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern. Wir begleiten und unterstützen die natürliche Sprachentwicklung der Kinder. Uns ist es ein Anliegen, dass die Kinder Freude daran entwickeln, sich auszudrücken und zu sprechen und dies in einem wertschätzenden, bedürfnisorientierten und ermutigenden Rahmen tun können. Wir achten auch darauf, dass die Kinder Erfahrungen mit Buchstaben und Schrift machen (Förderung der Literacy-Kompetenzen).

Das kindliche Spiel nimmt in Bezug auf die frühkindliche Sprachbildung eine besonders wichtige Rolle ein, da Kinder im Spiel ohne Versagensängste und ohne die Erwartungshaltungen der Erwachsenen ihr Sprachvermögen entwickeln können. So werden u. a. die Erweiterung des Wortschatzes und die Mundmotorik gefördert.

In unserer Kita werden Kinder aus vielen verschiedenen Herkunftsländern betreut und begleitet. Die Wertschätzung und Akzeptanz der Familien sowie der Erst- bzw. Familiensprache des jeweiligen Kindes ist für uns selbstverständlich. "Die Begegnung mit unterschiedlichen Sprachen und Schriften von klein auf fördert die allgemeine Entwicklung, den kompetenten Umgang mit Situationen, die von sprachlicher Vielfalt geprägt sind und das Weltwissen von Kindern. (...) Wird mit sprachlicher Vielfalt respektvoll umgegangen, erfahren alle Kinder die Bedeutung von Sprachen in einer globalisierten Welt und für ihre eigene kulturelle Identität." (BBP, 2014, S.102)

Konkret heißt das für uns, dass sich diese sprachliche Vielfalt u. a. in Liedern, Worten und Schrift sowie in Projektthemen wiederfindet. Wir zählen, singen, hören Musik und lernen Worte in verschiedenen Sprachen.

Auch eine zum Sprechen anregende Umgebung und Raumgestaltung ist von Bedeutung. Hier achten wir z. B. darauf, dass vielfaltabbildende Bücher und ein anregender Rollenspielbereich vorhanden sind oder dass Fotos aushängen, die die Kinder in Alltags- und Lernsituationen zeigen und somit einen Gesprächsanlass bieten.

Da die Familie die erste und wichtigste Bezugsgruppe für Kinder ist, ist es besonders wichtig, vertrauensvoll, wertschätzend und partnerschaftlich mit den Familien zusammenzuarbeiten. Deshalb ermöglichen wir den Eltern, sich in unterschiedlicher Form in den Kitaalltag

einzubringen. Eltern können z. B. den Kindern der Kita in einer Sprache ihrer Wahl vorlesen, um ihnen das Erleben anderer Sprachen zu ermöglichen. Die pädagogischen Fachkräfte können bei Fragen zur Sprachbildung jeder Zeit angesprochen werden. In den regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen mit den Eltern wird außerdem ausführlich auf die Sprachentwicklung des einzelnen Kindes eingegangen.

Das Sprachlerntagebuch

Das Sprachlerntagebuch ist ein pädagogisches Instrument, das dazu genutzt wird, „die vorsprachlichen, sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten des einzelnen Kindes zu beobachten und zu dokumentieren“ (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016, S. 4). Das Sprachlerntagebuch ist Eigentum des Kindes und begleitet es die gesamte Kita-Zeit. Es ist dem Kind in der Kita frei zugänglich, so dass es sich jeder Zeit damit beschäftigen kann. Es wird angelehnt an den Interessen und Wünschen des Kindes gestaltet, z. B. können Bilder, Zeichnungen oder Fotos, die die pädagogischen Fachkräfte mit den entsprechenden Aussagen der Kinder versehen, hinzugefügt oder Erlebnisse und Erzählungen der Kinder festgehalten werden. Das Sprachlerntagebuch kann jederzeit mit nach Hause genommen und dort gemeinsam mit dem Kind bearbeitet und aktualisiert werden. Somit stellt das Sprachlerntagebuch eine wertvolle Dokumentation der Sprachentwicklung des einzelnen Kindes dar und ist gleichermaßen eine schöne Erinnerung an die ersten Lebensjahre.

4.2.2 Offene Arbeit

Der Begriff „Offene Arbeit“ beinhaltet ein pädagogisches Handeln der Mitarbeiter*innen, dass den Kindern im Kitaleben sehr viel Autonomie und Selbstorganisation in ihren Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen ermöglicht. Kinder werden/sind so Selbstgestalter (Akteure) ihrer Entwicklung.

Im Elementar- und im Krippenbereich finden nach dem jeweils gemeinsamen Frühstück Morgenkreise statt. Hier wird gemeinsam besprochen, welche pädagogische Fachkraft sich in welchem Aktionsraum aufhält und was für ein Angebot sie dort zur Verfügung stellt. Die Kinder entscheiden dann selbstbestimmt, in welchen Aktionsräumen sie sich aufhalten, mit welchen Kindern sie spielen und mit welcher pädagogischen Fachkraft sie den Tag verbringen bzw. an welchem Angebot sie teilnehmen wollen.

Die Planung der Angebote in den jeweiligen Aktionsräumen findet in der Regel eine Woche zuvor in den Kleinteambesprechungen der entsprechenden Bereiche statt. Vor den täglichen Morgenkreisen besprechen die pädagogischen Fachkräfte noch einmal kurz, ob die Planung so erhalten bleiben kann oder ob es kurzfristige Änderungen, z. B. wegen einer Erkrankung, gibt.

Wenn sich Kinder im Laufe des Vormittages umentscheiden und den Wunsch äußern, z. B. in einen anderen Aktionsraum oder in den Garten gehen zu wollen, können sie das machen. Wir verlangen nicht, dass ein Kind an seiner im Morgenkreis getroffenen Entscheidung festhalten muss, wenn seine Bedürfnisse und Interessen sich im Tagesverlauf ändern.

Nach dem Mittagessen und nach dem Schlafen bzw. einer Ruhephase (auch in Bezug auf das Schlafen und die Ruhephase entscheiden die Kinder selbstbestimmt was sie möchten) beginnt der Nachmittag mit einer Vesperrunde. Alle Kinder können sich dann selbstständig in der gesamten Kita bewegen, das heißt, die Krippenkinder können z. B. in den Elementarbereich gehen und die Elementarkinder in den Krippenbereich und alle können unser Foyer für ihre Aktivitäten nutzen. Die Kinder werden dabei von den pädagogischen Fachkräften begleitet bzw. sagen sie uns, wo sie sich aufhalten möchten. In den gewünschten und angekündigten Bereichen können sie sich, abhängig von ihrem Alter und Entwicklungsstand sowie nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften, zeitweise auch unbeaufsichtigt aufhalten.

Die offene Arbeit fördert und fordert das Mitwirken der Kinder im Tagesgeschehen, z. B. durch die selbstbestimmte Nutzung der Aktionsräume und Teilnahme an Angeboten. Dadurch werden u. a. die Selbstständigkeit und das Selbstvertrauen unterstützt, da die Kinder eigenaktiv handeln und selbst Entscheidungen treffen (müssen). Die pädagogischen

Fachkräfte geben den Kindern keine Vorgaben in Bezug darauf, wie sie sich entscheiden sollen, sie lassen sie aber selbstverständlich nicht „allein“, sondern sind jederzeit für die Kinder ansprechbar und stehen ihnen bei Bedarf immer unterstützend und beratend zur Seite.

4.2.3 Zusammenarbeit mit den Senioren

Wie im Kapitel „Unsere Kita stellt sich vor“ schon beschrieben, ist unsere Kita eingebettet in eine Seniorenwohnanlage. Die meisten der in dieser Anlage lebenden Bewohner*innen sind sehr mobil und möchten aktiv am Leben teilnehmen. Deshalb bietet sich eine Zusammenarbeit mit den Kindern (und Erwachsenen) unserer Einrichtung an.

Die Senior*innen beteiligen sich auch an Festen und Feierlichkeiten. Zum Weihnachtsfest kommt eine Person als Weihnachtsmann verkleidet in die Kita, trägt den Kindern ein Gedicht vor und überreicht ihnen Geschenke. Die Senior*innen nehmen ebenfalls an den Sommerfesten teil. Die Zusammenarbeit mit den Senior*innen findet aber nicht nur einseitig in der Kita statt. So treten z. B. die Kinder beim Sommerfest in der Seniorenwohnanlage auf und tanzen und singen dort.

Einmal im Monat finden darüber hinaus noch Mehrgenerationen-Cafes statt. Für diese Veranstaltungen können die Kinder und Senioren z. B. gemeinsam Kuchen oder Kekse in der Kita backen und essen.

Auch im Alltag stehen die Kinder und Mitarbeiter*innen der Kita in ständiger Kommunikation mit den Senior*innen. So erleben die Kinder sozusagen „nebenbei“ einen wertschätzenden Umgang mit anderen, anfangs fremden Menschen und können einfache Umgangsformen erfahren (z. B. das Begrüßen und Verabschieden beim Sehen).

Die Zusammenarbeit und Kommunikation der Kinder mit den Senior*innen wird selbstverständlich immer von den pädagogischen Fachkräften begleitet.

4.3.1 Eingewöhnung

Im ersten gemeinsamen Gespräch stellen wir den Eltern das pädagogische Konzept und die Räumlichkeiten der Einrichtung ausführlich vor. Mit der Eingewöhnung startet dann die Kitazeit für das Kind. Die Eingewöhnungsphase ist entscheidend für das gesamte Kitaleben, denn in dieser Zeit baut sich das grundlegende Vertrauen zwischen Kind, Eltern und pädagogischen Fachkräften auf. Voraussetzung für das Gelingen der Eingewöhnung ist eine intensive, vertrauensvolle Kommunikation zwischen allen an diesen Prozess Beteiligten.

Das neu aufgenommene Kind wird in der Eingewöhnungszeit immer von einer festen Bezugsperson begleitet (z. B. Mutter, Vater, Oma, Opa). Der zeitliche Ablauf ist in unserem Eingewöhnungskonzept festgelegt und wird mit den Eltern besprochen. Dieses Konzept bildet die Grundlage für die Eingewöhnung, die dann für jedes Kind individuell angepasst und abgestimmt wird.

Wichtiges Ziel der Eingewöhnung ist, dass das Kind einen möglichst sanften, einfühlsamen und angstfreien Übergang von der Familie in die Kita erleben kann. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind eine verlässliche und vertrauensvolle Beziehung zu der pädagogischen Fachkraft aufgebaut hat und wenn es sich wohlfühlt. Ein Zeichen dafür ist, dass sich das Kind in Belastungssituationen von der pädagogischen Fachkraft trösten und beruhigen lässt.

Die Zeit der Eingewöhnung wird auch für intensive Gespräche genutzt. So lernen sich Eltern und pädagogische Fachkräfte gut kennen. Die Eltern bekommen dabei einen intensiven Einblick in das Kitaleben sowie in den Kitaalltag und sie können Kontakte zu den anderen Kindern und deren Familien knüpfen.

Wenn die Eingewöhnung abgeschlossen ist, besprechen und reflektieren die Begleitperson(en) des betreffenden Kindes und die zuständige pädagogische Fachkraft den Verlauf der Eingewöhnung.

4.3.2. Übergang innerhalb der Einrichtung

Innerhalb der Einrichtung gibt es den Übergang vom Krippen- in den Elementarbereich. Die Altersspanne im Krippenbereich umfasst Kinder im Alter von 8 Wochen bis zu ca. 3 Jahren. In der Regel wechseln die ca. 3-Jährigen in den Elementarbereich.

Da wir eine kleinere Einrichtung sind, kennen die Kinder die pädagogischen Fachkräfte und die Räume des Elementarbereiches bereits vor ihrem Wechsel. Deshalb ist der kitainterne Wechsel ein fließender Übergang, er findet behutsam und langsam statt und wird, wie auch die Eingewöhnung, auf jedes Kind individuell abgestimmt. Die pädagogischen Fachkräfte des Krippen- und Elementarbereiches stehen im engen Kontakt und kennen dadurch alle Kinder in der Kita sehr gut.

Die Bezugserzieher*innen der Krippenkinder begleiten den Übergang. Jeweils zum Kitajahresanfang sind die Kinder im Elementarbereich „angekommen“. Der Abschied aus der Krippengruppe wird mit den Kindern gefeiert, es wird gesungen, getanzt und Kuchen gegessen. Nach den Feierlichkeiten bringen die pädagogischen Fachkräfte dann gemeinsam mit den Kindern die Sachen der Kinder (z. B. die Wechselwäsche, Kuschtiere, das Sprachlernstagebuch) in den Elementarbereich. Dies ist schon ein kleiner „Umzug“.

Mit den Eltern findet ein „Krippen-Abschlussgespräch“ statt, in dem nochmal die Krippenzeit sowie der Übergang in den Elementarbereich thematisiert werden.

Die Kinder können sich in der Regel in den Räumlichkeiten unserer Kita eigenständig und selbstbestimmt bewegen und somit jederzeit für eine „Stippvisite“ zurück in den Krippenbereich kommen, ebenso wie sie als Krippenkinder auch schon vorher den Elementarbereich besuchen konnten.

4.3.3 Übergang in die Schule

„Das letzte Jahr in der Kindereinrichtung ist in zweifacher Hinsicht bedeutsam: Einerseits ist es besonders – weil der Übergang in die Schule näher rückt und sich alle Beteiligten darauf einstellen müssen. Andererseits ist es nicht besonders – weil sich die pädagogische Arbeit auch im letzten Jahr vor der Schulpflicht weiter an den Grundsätzen und Zielen orientiert, die für die gesamte Zeit der Kita gelten.“ (BBP, 2014, S.63)

Diesem Zitat können wir uns gut anschließen, denn die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem ersten Kita-Tag und endet mit dem Eintritt in die Grundschule. In jeder Lebensphase werden die Ressourcen und Kompetenzen der Kinder gefördert.

Die Interessen, Bedürfnisse und Ideen der Kinder, die von den pädagogischen Fachkräften aufmerksam wahrgenommen werden, bilden die Grundlagen für das pädagogische Handeln und für die zielgerichteten Angebote und Impulse in Bezug auf die Vorbereitung auf die Schule.

Im letzten Jahr vor dem Übergang in die Schule setzen wir u. a. folgende Schwerpunkte in Bezug auf den Kompetenzerwerb der betreffenden Kinder:

- Förderung und Stärkung der Verhaltenssicherheit im öffentlichen Leben (z. B. im Straßenverkehr),
- intensive Weiterentwicklung der Lernkompetenzen (z. B. Widerstandsfähigkeit bei Schwierigkeiten [Resilienz], Konzentrationsfähigkeit),
- sachgemäßer Umgang mit Arbeitsmaterialien und Verantwortungsübernahme für eigene Dinge,
- verstärkte Förderung der Eigeninitiative und Selbstständigkeit,
- Wortschatzerweiterung.

Ein Abschlussgespräch mit den Eltern vor dem Übergang ihres Kindes in die Schule bietet die Möglichkeit, sich noch einmal intensiv austauschen und sich von den pädagogischen Fachkräften beraten zu lassen.

Wenn die Kinder die Kita verlassen, werden sie mit einer besonderen Zeremonie im Rahmen des Sommerfestes verabschiedet. Sie erhalten eine kleine, gefüllte Schultüte und ein „Kindergarten-Diplom“. Beides wird offiziell von der Kitaleitung überreicht.

4.4 Beobachten und Dokumentieren

Die prozessorientierte und regelmäßige Entwicklungsbeobachtung der Kinder (Beobachtung ist in diesem Zusammenhang als Beachtung der Kinder und nicht als Kontrolle der Kinder zu verstehen) bildet eine der Grundlagen für die Bildungsplanung und das entsprechende pädagogische Handeln.

Die Entwicklungsbeobachtung der Kinder hat zwei Ziele:

- ~ Erfassung der individuellen Bedürfnisse, Interessen und Kompetenzen, um erkennen zu können, mit welchen Themen sich jedes Kind beschäftigt und was es benötigt, damit es entsprechend von den pädagogischen Fachkräften begleitet und unterstützt werden kann.
- ~ Erfassung der Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der jeweiligen Gesamtgruppe, um die wichtigsten Themen der Kinder im Kita-Leben (Projekte, Aktivitäten, Angebote Materialien, Raumgestaltung ...) berücksichtigen zu können.

Es gibt zwei Beobachtungskonzepte, die in unserer Kita angewandt werden können: die „Leuener Engagiertheitsskala“ und die Lerngeschichten (nach dem Neuseeländischen Modell). Beide Beobachtungsverfahren beinhalten einen prozessorientierten Ansatz. Das Besondere dabei ist, dass nicht die (vermeintlichen) Defizite der Kinder im Zentrum der Beobachtung stehen, sondern vielmehr das Wohlbefinden, die Engagiertheit und die Kompetenzen des jeweiligen Kindes. Diese Kriterien sind die Schwerpunkte der Entwicklungsbeobachtungen in unserer Kita, weil sie unverzichtbare Voraussetzungen für den weiteren Kompetenzerwerb der Kinder sind.

Die Erkenntnisse der Entwicklungsbeobachtungen werden von den pädagogischen Fachkräften dokumentiert, gemeinsam ausgewertet und besprochen. Die in diesem Prozess gewonnenen Ergebnisse finden sich u. a. in der „Situationsanalyse“ wieder. In der „Situationsanalyse“ werden darüber hinaus fortlaufend Informationen und Einschätzungen über die aktuelle Gesamtsituation in einer Gruppe sowie über jedes Kind erfasst und regelmäßig ausgewertet. Hieraus ergeben sich dann entsprechende Hinweise und Konsequenzen für die pädagogische Arbeit, für Projekte (durchgeführte Projekte werden ebenfalls in der „Situationsanalyse“ dokumentiert) die Raumgestaltung und die Materialauswahl.

Neben den Hinweisen, den Konsequenzen und der Zielsetzung für das pädagogische Handeln in der Kita, gewährleistet die Dokumentation der pädagogischen Arbeit auch die fundierte Vorbereitung und Durchführung aller Elterngespräche und den fachlichen Austausch der pädagogischen Fachkräfte auf einer klaren, nachvollziehbaren und verbindlichen Grundlage.

4.5 Projekte

Im Rahmen eines Projektes setzen sich Kinder und pädagogische Fachkräfte über einen geplanten, in der Regel längerfristigen Zeitraum mit einem speziellen Thema aus der Lebenswelt der Kinder auseinander. Dabei wird das Thema zielgerichtet unter verschiedenen Aspekten und mit vielfältigen Methoden und Aktivitäten bearbeitet.

Verschiedene Aktivitäten und Methoden, die während eines Projektes zum Einsatz kommen können, sind z.B. Ausflüge ins Museum oder in den Wald; Theater und Rollenspiele; Singen und Tanzen; kreatives Arbeiten (u. a. malen, konstruieren, bauen, basteln); Anschaffung neuer Bücher und Materialien, die zum Projektthema passen; von zu Hause mitgebrachte Materialien; Rätsel-, Kreis und Fingerspiele.

„Projekte sind für Kinder erlebnisreich und interessant, wenn sie selbst den Verlauf mitbestimmen können. Projekte werden deshalb nicht für, sondern mit den Kindern geplant.“ (BBP, 2014, S. 40).

Die Projektarbeit beinhaltet für die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte ein entdeckendes und forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen. Wichtig ist, dass die Projektthemen für die Kinder Veränderungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zulassen.

„Dabei steht das Ergebnis nicht schon vorher fest und die Antworten sind auch den Pädagoginnen und Pädagogen nicht schon vorher klar. Ein Projektverlauf birgt immer wieder Überraschungen, weil Kinder und andere Beteiligte immer neue Ideen einbringen und sich dadurch neue Handlungsmöglichkeiten eröffnen.“ (BBP, 2014, S. 41)

Die Projekte können in der gesamten Kita, in den einzelnen Bereichen oder in Kleingruppen stattfinden. Die Familien der Kinder oder andere Freiwillige sind herzlich eingeladen, ihre Interessen, besonderen Fähigkeiten oder speziellen Berufe in die entsprechenden Projekte einzubringen.

Zum Abschluss werden die Projekte von den beteiligten Kindern und pädagogischen Fachkräften gemeinsam reflektiert und ausgewertet und der Projektverlauf in der Regel in vielfältiger Art und Weise präsentiert. Diese Präsentationen können z. B. in Form von Foto- und Bildergalerien, Ausstellungen entstandener Werke der Kinder und Aufführungen erfolgen.

4.6 Inklusion

Vielfalt wird in unserer Kita als Bereicherung angesehen. Ziel unserer Arbeit ist es, dass jedes Kind sein Potential vollends entfalten kann, unabhängig von jeglichen individuellen Voraussetzungen, die ein Mensch mitbringt, wie z.B. sozialer und nationaler Herkunft, Geschlecht, Begabung, Behinderung und Religion.

4.6.1 Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderung

Kinder mit und ohne Behinderung leben und lernen in unserer Kita gemeinsam. Gemeinsam bedeutet, alle Kinder können das Tagesgeschehen mitbestimmen und mitgestalten und alle Kinder können an allen Beschäftigungen und Aktivitäten im Kitaalltag teilnehmen. Abgestimmt auf die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kindes schaffen wir die passenden Rahmenbedingungen und bieten Unterstützung sowie individuelle Förderung, damit jedes Kind bedarfsgerecht lernen und sich soweit wie möglich selbstständig und selbstbestimmt am Kitaleben beteiligen kann.

Voraussetzung für die Begleitung und Förderung der Kinder mit Behinderung ist, dass alle Mitarbeiter*innen der Kita diesen Teil der pädagogischen Arbeit unterstützen und sich aktiv an der pädagogischen Umsetzung und der Konzeptionsfortschreibung beteiligen. Die zielgerichtete Förderung der Kinder mit Behinderung fällt dabei hauptsächlich in den Aufgabenbereich der Facherzieher*innen für Integration, die in unserer Kita tätig sind. Sie erarbeiten u. a. die individuellen Konzepte zur Förderung der jeweiligen Kinder und stimmen sie mit den Kolleg*innen in der Gruppe ab. Die kontinuierliche Durchführung der bedarfsgerechten Fördermaßnahmen liegt ebenfalls überwiegend in ihren Händen. Die pädagogische Arbeit der Facherzieher*innen für Integration bezieht alle Kinder mit ein. Die individuelle Förderung der Kinder mit Behinderung findet in der Regel in Kleingruppen statt. Einzelförderungen (z. B. bei einer besonderen Bedürfnislage eines Kindes) bleiben die Ausnahme.

Für eine zufriedenstellende und gelingende Integrationsarbeit ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien absolut notwendig, z. B. durch einen häufigen Austausch zwischen der Familie und den pädagogischen Fachkräften und durch regelmäßige Entwicklungsgespräche.

Darüber hinaus haben wir Kontakt zu sozialpädiatrischen Zentren, Therapeut*innen, Fachberatungen, Einzelfallhelfer*innen, Ärzten, Beratungsstellen und Ämtern, um die Kinder und Familien optimal unterstützen zu können und um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

4.6.2 Interkulturelles Leben

Die Kinder und Familien, die die Kita besuchen, kommen aus vielen unterschiedlichen Nationen und Kulturen. Das hat Auswirkungen auf das Kitaleben. Unsere Einrichtung ist ein Ort, der sich durch Wertschätzung von Vielfalt auszeichnet, der das Erleben und Kennenlernen verschiedener Kulturen ermöglicht und der Platz für ein respektvolles Miteinander bietet.

Für uns ist Vielfalt Normalität. Interkulturelle Erfahrungen tragen wesentlich zur Entwicklung sozialer Kompetenzen bei und werden in unserer globalisierten und multikulturellen Welt immer wichtiger.

Die unterschiedlichen Lebenswelten und -formen der Kinder und ihrer Familien finden sich im Alltag der Kita wieder. Kinder erfahren im Zusammenleben und im gemeinsamen Spiel kulturelle Vielfalt und schaffen dabei ein Gruppenverständnis. Die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe, die in unserer Kita vorhanden sind, werden sichtbar und erlebbar durch Musik, Tänze, Speisen aus verschiedenen Nationen, Literatur (u. a. durch diversitätsabbildende Bücher), Sprache, Kleidung, Bräuche, Feste etc. Dies kann nebenbei in den Alltag einfließen, aber auch in Form von Projekten eine besondere Bedeutung erhalten. Ziel ist es, dass jedes Kind Merkmale seiner Lebenswelt im Alltag der Kita wiederfindet, um sich repräsentiert und wertgeschätzt zu fühlen.

Die individuellen Lebensverhältnisse der Kinder und ihrer Familien greifen wir darüber hinaus auf, indem wir z. B. die Geburtstage der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte im Morgenkreis feiern und verschiedene Feste und Feiertage der unterschiedlichen Kulturen in der Kita begehen. Für diese Feste benötigen wir die aktive Mitarbeit der Familien.

Wir sind sensibel für Ausgrenzungen und diskriminierende Verhaltensweisen und Äußerungen. Situationsnah werden hierzu Gespräche mit den Kindern (und ggf. mit den Familien) geführt und gemeinsam nach Lösungen gesucht, sowie Regeln aufgestellt, die helfen, respektvoll miteinander umzugehen. Projekte und Gespräche über Gefühle und Empathie regen Kinder an, über Fairness, Ungerechtigkeit, Wertschätzung und Respekt nachzudenken.

4.6.3 Geschlechterbewusste Pädagogik

Die geschlechterbewusste Pädagogik steht für keine bestimmte pädagogische Richtung und ist auch kein Projekt, das zusätzlich angeboten wird, sondern sie erfordert eine entsprechende Grundhaltung (wie sie für alle pädagogischen Prozesse erforderlich ist) der pädagogischen Fachkräfte. Notwendig hierfür ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle. Wir sind sensibel für die unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder, für die Geschlechterverhältnisse sowie die Geschlechtervielfalt und wir reflektieren unsere bewussten und/oder unbewussten geschlechtsspezifischen Zuschreibungen.

Kinder werden sehr häufig noch auf bestimmte Verhaltensweisen, Klischees, Stereotypen oder Rollenzuweisungen (typisch Junge/Mädchen) festgelegt und reduziert.

Das Ziel geschlechterbewusster Pädagogik ist es, Kinder – jenseits von Geschlechterklischees – in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern. Es geht darum sie bei der Ausgestaltung ihrer individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen, unabhängig von den jeweils herrschenden Vorstellungen vom „richtigen Mädchen“ und „richtigen Jungen“. (Petra Focks: Starke Mädchen, starke Jungen. Genderbewusste Pädagogik in der Kita“, 2016. S. 12)

Für unser Handeln in der Kita bedeutet das:

- Wir regen die Kinder in unserer Kita an, die Bilder, die sie von sich selbst haben, zu hinterfragen und zu erweitern, ihnen bisher nicht entdeckte Handlungsmöglichkeiten und -felder zu eröffnen und bislang Selbstverständliches in Frage zu stellen.
- Wir hinterfragen Geschlechterklischees (z. B. Jungen sind wild, Mädchen sind ruhig, Jungen schminken sich nicht, Mädchen spielen selten oder gar nicht mit Konstruktionsmaterialien) und vermeiden Rollenzuschreibungen (z. B. der Mann ist Baggerfahrer und die Frau steht am Herd).

- Wir achten darauf, dass die Materialien vielfältige Geschlechteridentitäten- und rollen sowie Familienmodelle widerspiegeln, z. B. bei den Büchern, bei den Verkleidungs- und Spielmaterialien.
- Alle Kinder können Materialien und Spielorte selbstbestimmt wählen. Jedes Kind darf alles spielen und unternehmen, unabhängig von dem Geschlecht.
- Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und achten darauf, unterschiedliche Rollenmodelle vorzuleben (Frauen spielen Fußball und führen handwerkliche Tätigkeiten aus, Männer lesen vor und backen) und geschlechtersensibel zu sprechen. In unserer Einrichtung sind alle pädagogischen Fachkräfte für alle Aufgaben und Anforderungen im Kitaalltag verantwortlich.
- Wir reflektieren regelmäßig unser pädagogisches Handeln.

Geschlechterbewusste Pädagogik ist ein sehr sensibles Thema und sorgt häufig für Unsicherheiten bei den Erwachsenen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Familien in Bezug auf dieses Thema ist besonders wichtig. Deshalb erläutern wir den Familien unser pädagogisches Handeln in Bezug auf eine geschlechterbewusste Pädagogik.

4.7 Gesundheit

4.7.1 Körperpflege, Bewegung, gesunde Ernährung und Resilienz

Körperpflege

„Pflugesituationen – wie das Wickeln, gemeinsames Essen und Zähneputzen – sind Bildungsgelegenheiten, sofern Pädagoginnen und Pädagogen sich dabei mit ungeteilter Aufmerksamkeit dem Kind zuwenden und seine Bedürfnisse nach Nähe oder Distanz respektieren.“ (BBP, 2014, S.71)

Wir unterstützen Kinder dabei, Verantwortung für ihr Wohlergehen und -befinden zu übernehmen und sich in und mit ihrem Körper gut zu fühlen.

Wir achten sehr darauf, dass sich die Kinder regelmäßig die Hände waschen (vor und nach jeder Mahlzeit, bei starker Verschmutzung und nach jedem Toilettengang). Das bedeutet aber auf keinen Fall, dass Kinder nicht schmutzig werden dürfen, sie können und sollen bei uns matschen, mit Wasser, Farbe, Sand und vielen weiteren Materialien experimentieren und dabei ihren Körper erleben und spüren. Dafür sollte ausreichend Wechselwäsche in der Kita vorhanden sein.

Das Zähneputzen wurde als Gewohnheit etabliert und die Kinder wissen, dass sie sich nach den Mahlzeiten die Zähne putzen dürfen. Dies machen die Kinder in der Regel mit viel Freude und Spaß.

Die Einrichtung wird regelmäßig von „Kroko“ (eine qualifizierte Person, die dieses Projekt zur Zahnpflege durchführt) besucht. In diesem Rahmen wird mit den Kindern besprochen, wie wichtig gesunde Zähne sind und was zum Erhalt der Zähne notwendig ist. Zudem können die Kinder üben, wie sie ihre Zähne richtig putzen.

Das Wickeln ist eine sehr intime Situation und erfolgt in einer ruhigen, geschützten Umgebung und in liebevoller, zugewandter Atmosphäre. Die Kinder treffen die Wahl, von welcher pädagogischen Fachkraft sie gewickelt werden möchten. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, in dem es bestimmte Entwicklungsschritte macht, deshalb entscheidet in unserer Kita jedes Kind selbst, wann es „trocken“ werden möchte.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei Bedarf beim Toilettengang. Auch hier bestimmt das Kind, ob es begleitet werden möchte und welche pädagogische Fachkraft dies machen soll. Wir achten jederzeit darauf, dass das Recht jedes Kindes auf seine Privatsphäre gewahrt wird.

Bewegung

„Bewegung bildet die Grundlage für vielseitige Lernprozesse und ist Voraussetzung für die Entwicklung kognitiver, emotionaler, sozialer und sprachlicher Fähigkeiten“. (BBP, 2014, S.69)

Bewegung und Bewegungsförderung haben also einen entscheidenden Einfluss auf die Gesamtentwicklung eines Kindes und sind von wesentlicher Bedeutung für das Immunsystem und die allgemeine Gesundheit.

Kinder haben einen ausgeprägten, natürlichen Bewegungsdrang und möchten Körpererfahrungen machen. Durch Klettern, Springen, Laufen, Toben, Rennen, Schaukeln, Balancieren und vieles mehr entwickeln Kinder ihre Grob- und Feinmotorik, schulen sie ihren Gleichgewichtssinn, ihr Raumverständnis, ihr Gefühl für Abstände und ihre Körperbeherrschung. Sie erleben ihren Körper und ihre Gefühle in unterschiedlichen Zuständen wie z. B. Anspannung, Entspannung, Anstrengung, Schmerz, Freude und sie lernen ihre eigenen Grenzen kennen.

Ihrem Bewegungsdrang können sie in selbstbestimmten und angeleiteten Bewegungsaktivitäten freien Lauf lassen.

Im Krippen- und im Elementarbereich gibt es jeweils einen Bewegungsraum, der die Kinder zu eigenaktiven Bewegungsaktivitäten (z. B. Klettermöglichkeiten, Bälle, Matten, Kissen und Decken) einlädt. Hier finden auch angeleitete Bewegungsspiele statt, die sich an den aktuellen Bedürfnissen der einzelnen Kinder oder der Gesamtgruppe orientieren. Wir berücksichtigen bei allen Bewegungsaktivitäten stets, dass Bewegung und Ruhephasen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinanderstehen. Zudem kann auch der Flur als „Rennstrecke“ (in Begleitung von pädagogischen Fachkräften) genutzt werden.

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, in unseren Garten zu gehen. Hier finden sie Platz und Freiräume, um verschiedenste Bewegungs- und Körpererfahrungen zu sammeln und sich dabei auch mal bis zur Erschöpfung auszutoben, sie können buddeln, bauen, experimentieren (z. B. mit Wasser, Sand und anderen Naturmaterialien) oder mit „Bobby-Cars“ fahren.

Die Kinder aus dem Elementarbereich machen regelmäßig Ausflüge zu umliegenden und zu weiter entfernten Spielplätzen und Parks.

Gesunde Ernährung

Wir legen großen Wert auf ein gesundes und vollwertiges Mahlzeitenangebot in der Kita.

Das Frühstück in der Einrichtung wird von den pädagogischen Fachkräften zusammen mit den Kindern vorbereitet. Es gibt unterschiedliche Zutaten und eine reichhaltige Auswahl, z. B. Müsli, Brot oder Brötchen, Belag nach Wahl, Milch, ungesüßter Tee und Wasser. Obst und Gemüse stehen immer bereit. Obst und Gemüse kaufen wir regional, saisonal und/oder aus biologischem Anbau.

Die Kinder besorgen häufig gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften Zutaten für die Mahlzeiten. So erfahren sie, dass die Speisen nicht „von allein“ zu uns auf den Tisch kommen, sondern dass etwas dafür getan werden muss. Dazu zählt z. B. die Vorbereitung eines Einkaufs (überlegen, was benötigt wird, einen Einkaufszettel schreiben, Beutel und Geld mitnehmen...) und der Weg in einen entsprechenden Laden.

Das Mittagessen wird in der „Kita Sonnenblume“ (ebenfalls eine Kita des Trägers AWO Kreisverband Berlin-Mitte e. V.), die sich uns gegenüber in der Reinickendorfer Straße befindet, jeden Tag frisch zubereitet und zu uns geliefert. In unserer Einrichtung gibt es kein Fleisch, jedoch wird regelmäßig Fisch angeboten. Einmal in der Woche gibt es einen süßen Nachtisch, z. B. ein kleines Wassereis oder einen Keks.

Am Nachmittag gibt es noch einen kleinen Snack mit frischem Obst und Gemüse.

Bei den Unterhaltungen während der Mahlzeiten lässt sich wunderbar über die verschiedenen Speisen, über gesunde und ungesunde Ernährung sowie über Lieblingsessen und weniger beliebte Speisen sprechen.

Den ganzen Tag über steht immer Wasser und ungesüßter Tee für die Kinder zur Verfügung.

Bei allen Mahlzeiten entscheiden die Kinder, ob, was und wieviel sie essen möchten und sie können sich ihr Essen selbst auf tun. Auf Nahrungsmittelallergien oder Unverträglichkeiten der Kinder nehmen wir, soweit es möglich ist, beim Speiseangebot Rücksicht.

Wenn ein Kind Geburtstag hat, kann es gerne von zu Hause Obst und/oder einen Kuchen mitbringen.

Resilienz

„Resilienz bezeichnet die innere Stärke (= seelische Widerstandsfähigkeit) und Fähigkeit des Kindes, belastende Situationen und kritische Ereignisse erfolgreich zu bewältigen. Dazu zählen beispielsweise die Bewältigung von Übergängen, die Trennung der Eltern, ein Umzug oder die Geburt eines Geschwisterkinds.“ (BBP, 2014, S.22)

Damit ein Kind Resilienz aufbauen kann, benötigt es verlässliche Bezugspersonen in der Familie und in der Kita. Kinder benötigen positive Bestärkung, z.B. durch Beachtung, Anerkennung und durch eine Wertschätzung, die das Kind so akzeptiert, wie es ist. So können die Kinder ein Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und ein positives Selbstkonzept entwickeln. Sie lernen, ihre Fähigkeiten zu erkennen und sich selbst einzuschätzen.

Resilienz bedeutet auch, sich seiner Gefühle bewusst zu sein, diese erkennen und benennen zu können. Wir nehmen die Gefühle und Bedürfnisse der Kinder wahr und setzen uns sensibel und ernsthaft damit auseinander. Es ist wichtig, dass Kinder (und auch die Erwachsenen) ihre Gefühle offen zeigen dürfen und deshalb nicht stigmatisiert werden (z. B. der Schüchterne, die Heulsuse, die Aggressive, der Angsthase etc.) Niemand sollte ausgelacht werden, wenn er traurig ist und weint, wenn er wütend ist oder Angst hat. Die Kinder haben die Möglichkeit, jederzeit ihre Gefühle zu äußern und das Recht, dass die pädagogischen Fachkräfte darauf eingehen, z. B. in individuellen Gesprächen oder auch - aber nur, wenn es von dem betreffenden Kind ausdrücklich gewünscht und gewollt ist - im Morgenkreis. Der Morgenkreis bietet sich ebenfalls an, um grundsätzlich z. B. über Gefühle, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit zu sprechen.

Wir geben den Kindern Sicherheit und unterstützen sie bei Bedarf, neugierig und offen auf Unbekanntes zuzugehen und sich auszuprobieren. Sie haben im Alltag ausreichend Zeit und Raum, eigene Ideen zu entwickeln, Initiative zu ergreifen, sich in die Gestaltung des Kitalebens einzubringen und sich an wichtigen Entscheidungen, die ihr Leben in der Kita betreffen, zu beteiligen.

Resilienz bedeutet auch, dass ein Kind Problemlösungsstrategien entwickeln kann, dass es sich z. B. überlegen kann, was es tun muss oder wie es sich Hilfe holen kann, wenn es Hunger hat oder sich in einer Konfliktsituation befindet.

Im Kitaalltag helfen Rituale, klare Strukturen und Regeln dem Kind dabei, sich in der Kita und im Tagesablauf zu orientieren und so die Sicherheit zu bekommen, um selbstständig und selbstbestimmt handeln zu können.

4.7.2 Körpererfahrung und frühkindliche Sexualität

Kindliche Sexualität ist eine natürliche vitale Lebensenergie, die von Anfang an vorhanden ist. Sie ist lustbetont, unbefangen, auf den ganzen Körper bezogen, nicht auf ein Ziel ausgerichtet. Kindliche Sexualität hat nichts mit Erwachsenensexualität zu tun. Kindliche Sexualität unterscheidet nicht zwischen Zärtlichkeit und Sinnlichkeit und ist nicht an Beziehungen gebunden.

Kinder erforschen gerne sich selbst und ihren Körper, ihre Umgebung und auch andere Kinder. Solche sexuellen Aktivitäten gehören zur gesunden kindlichen Entwicklung und sollten nicht unterdrückt, abgewertet oder verboten werden. Hierbei achten die Pädagog*innen unserer Einrichtung besonders darauf, dass die Kinder freiwillig, ohne Manipulation und ohne Machtgefälle miteinander spielen.

Damit eventuelle Grenzverletzungen nicht zu Übergriffen werden, gelten für Erkundungs- oder „Doktorspiel“ bestimmte Regeln, die von allen beachtet werden müssen:

1. Jedes Kind bestimmt selbst mit welchem Kind es „Doktor“ spielen will.
2. Kinder untersuchen einander nur so lange wie es für die selber und dem anderen Kind schön ist.
3. Kein Kind tut dem anderen weh.
4. Niemand steckt einem anderen etwas in die Nase, Ohr, Po, Scheide oder Penis.
5. Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei „Doktorspielen“ nichts zu suchen.
6. Hilfe holen ist kein petzen.

Wie in allen Entwicklungsbereichen brauchen Kinder auch für ihre sexuelle Entwicklung und Identitätssuche geschützte Räume und pädagogische Begleitung. Wir ermöglichen den Kindern in unserer Kita und auch außerhalb das Experimentieren mit allerlei Materialien, geben ihnen die Möglichkeit zur sinnlichen Körpererfahrung bzw. –wahrnehmung. Das geschieht zum Beispiel mit Fingerfarbe, Sand, Ton, Knete, Matsch, Wasserspiele und vieles mehr. Sie haben die Möglichkeit Wetterphänomene wie Sonne, Wind, Regen, Schnee und natürliche Dinge wie Blätter, Holz, Blumen und Kräuterdüfte mit allen Sinnen zu erleben, zu sehen, zu riechen, zu schmecken und zu fühlen.

Das Interesse der Kinder zu den Themen eigener Körper, Schwangerschaft, Geburt, Geschlechteridentität und ähnliche Bereiche, wird von uns aufgegriffen und anhand von Gesprächen und altersgemäßen pädagogischen Materialien wie Bücher oder ergonomischen Puppen behandelt.

Wir möchten, dass das Selbstwertgefühl der Kinder spielerisch gestärkt wird, Kinder „Nein“ sagen können und das sie wissen, das ihr Körper ihnen gehört und niemand ungefragt sie anfassen darf. Kinder sollen ihren Körper als einzigartig und liebenswert wahrnehmen. Sie sollen Körperteil kennen und benennen können, wie auch verinnerlichen, dass es normal ist über seinen Körper zu sprechen. Kindliche Sexualität soll als positiver Lebensbereich wahrgenommen werden. Dazu ist es nötig, seine Gefühle und Grenzen zu erkennen und die der anderen wahr zu nehmen und zu akzeptieren.

Aufgeklärte Kinder haben den besten Schutz vor sexuellen und sonstigen Übergriffen. Sie erfahren, dass es erlaubt ist in geschützten Bereichen, wo sie sich geborgen fühlen, sinnliche Erfahrungen zu machen und dass ihr Körper nur ihnen gehört.

4.8 Anregungsreiche Räume gestalten

„Eine durchdachte Raumgestaltung hat elementare Bedeutung für das psychische und physische Wohlbefinden und die ganzheitliche Entwicklung eines Kindes. Räume in der Kita (...) sollen deshalb Wohlfühl-, Forschungs- und Experimentierfelder sein, in denen alle Sinne der Kinder angesprochen werden (BBP, 2014, S.42)

Jeder Raum in unserer Kita bietet Möglichkeiten für unterschiedliche Aktionen und Aktivitäten. Die Kinder bestimmen durch ihre Art und Weise der Raumnutzung die jeweiligen Aktions- und Aktivitätsmöglichkeiten mit. Die verschiedenen Räume sprechen unterschiedliche Sinne an. Die Materialien in den Räumen sind für die Kinder altersentsprechend eigenständig zugänglich. Sie sind anregend, herausfordernd und flexibel einsetzbar und fördern so die Kreativität der Kinder. Bälle können z. B. zum Werfen genommen werden, als Kopf fungieren, wenn die Kinder selbst Puppen basteln oder im Rollenspiel als Kartoffeln „gekocht“ werden.

Durch entsprechende Fotos wird sichtbar/transparent, welche Aktionen und Aktivitäten in den jeweiligen Räumen angeboten werden bzw. möglich sind. Die Kinder erkennen durch Piktogramme oder Fotos, welche Materialien sich an welchem Platz bzw. in welchem Raum

befinden. So können sie sich gut orientieren und sich die Materialien selbstständig und eigenaktiv nehmen. Auch das Aufräumen nach dem Spiel wird durch die deutlichen und transparenten Strukturen erleichtert.

Die im Berliner Bildungsprogramm beschriebenen Bildungsbereiche, wie Natur – Umwelt – Technik; Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel und andere, spiegeln sich in den Räumen wider. Wir haben zum Beispiel einen Experimentiertisch, an dem die Kinder (selbstständig oder in Begleitung von pädagogischen Fachkräften) mit viel Spaß und Neugierde viele naturwissenschaftliche und mathematische Grunderfahrungen sammeln können. Dabei wird auch, wie bei fast allen Aktionen und Aktivitäten, die Sprachbildung der Kinder angeregt und gefördert.

Den Kindern stehen große Kissen, eine Couch und Decken zur Verfügung, um sich ausruhen und entspannen zu können. Unsere Bewegungsräume (hier gibt es z. B. ein Bälle-Bad) und der Garten laden zu körperlichen Herausforderungen und Abenteuern ein, dort können die Kinder sich ausprobieren und austoben und ihre Grenzen erfahren.

Die Raumgestaltung befindet sich in einem ständigen Prozess, in dem die sich ändernden Bedürfnisse und Interessen der Kinder einfließen und berücksichtigt werden. Die Kinder sind an der Raumgestaltung und der Materialauswahl beteiligt.

4.9 Umweltbewusstsein und Natur / Nachhaltigkeit

Wir verstehen unsere Kita als einen Bildungsort, der den Kindern Zugänge zur Welt schafft. Die Kinder wachsen in einer zunehmend komplexen Welt auf, in der Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein eine immer wichtigere Rolle spielen.

Nachhaltigkeit kann im Allgemeinen als eine Entwicklung definiert werden, „die die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre Bedürfnisse nicht befriedigen können“ (Hauff 1987, S.46, in: Pufé 2014). Nachhaltigkeit im Bereich des eigenen Lebens bedeutet, dass ein umsichtiger und rücksichtsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen gelebt wird. Jeder kann im Rahmen seiner Möglichkeiten und in seinem Lebensumfeld einen aktiven Beitrag für den Klima- und Umweltschutz leisten.

Deshalb verfolgen wir in unserer Kita das Ziel, den Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang mit endlichen Ressourcen zu vermitteln. Wir möchten einen Grundstein für ein Denken und Handeln setzen, dass die Zukunft der Natur und Umwelt berücksichtigt, und gemeinsam einen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leisten. Im Mittelpunkt steht die Vermittlung von Werten und Kompetenzen in Bezug auf Nachhaltigkeit. Diese Werte und Kompetenzen werden gefördert und gestärkt u. a. durch die die Beteiligung der Kinder an wichtigen Entscheidungen, die ihr Leben in der Kita betreffen, und durch verschiedene Projekte zu diesen Themen. Die Projekte entwickeln sich stets aus den Interessenschwerpunkten und der Lebenswelt der Kinder.

Hierzu finden in der Kita u. a. folgende Aktivitäten und Aktionen statt:

- Wir achten auf regionale und saisonale Lebensmittel in Bioqualität.
- Wir verzichten auf Fleisch- und Wurstwaren.
- Wir trennen den Abfall und versuchen möglichst wenig Plastik zu verwenden.
- Wir gehen mit Lebensmitteln, Arbeits- und Spielmaterialien sowie Energiequellen ressourcenschonend um.
- Wir achten in einem hohen Maße auf die Anschaffung von Arbeits- und Spielmaterialien, die aus natürlichen und nachwachsenden Rohstoffen hergestellt werden.
- Wir ermöglichen regelmäßig verschiedene Naturerfahrungen, z.B. durch Ausflüge in den Schillerpark, die Rehberge oder nah gelegene Spielplätze.
- Wir gestalten das Außengelände gemeinsam mit den Kindern naturnah, indem wir beispielsweise einen Naschgarten anlegen, der von den pädagogischen Fachkräften

und Kindern gepflegt wird. Die gemeinsam geernteten Kostbarkeiten werden dann in der Kita zusammen genossen.

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

5.1 Gremienarbeit

„Wir sehen Eltern als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander“ (Aus „Leitbild der AWO Kita, Punkt 8.“).

Darüber hinaus werden die Familien der Kinder an Entscheidungen, die die Angelegenheiten der Kita betreffen, beteiligt. Hierfür gibt es in unserer Kita folgende Beteiligungsgremien:

Gremien für alle Eltern

- ~ Es finden mindestens ein Gesamtelternabend und mindestens zwei Gruppenelternabende im Kita-Jahr statt. Auf der ersten Elternversammlung im jeweils neuen Kita-Jahr werden in jeder Kinder-Gruppe zwei Elternvertreter*innen gewählt.
- ~ Zusätzlich gibt es jährlich einen Elternabend für die Eltern der Kinder, die in dem darauffolgenden Jahr in die Grundschule gehen.
- ~ Bei Bedarf werden weitere themenorientierte Gesamtelternabende angeboten.

*Gremien für die Elternvertreter*innen*

- ~ Elternvertreter*innen-Versammlungen (Eltern-Ausschuss auf Kitaebene) finden mindestens zweimal im Kita-Jahr (bei Bedarf häufiger) statt. Sie werden in Kooperation mit der Kita-Leitung geplant und durchgeführt.
- ~ Auf der ersten Elternvertreter*innen-Versammlung im jeweils neuen Kita-Jahr werden Elternvertreter*innen für folgende Gremien gewählt:
 - Elternvertreter*innen für den Elternbeirat. Der Elternbeirat ist ein Gremium auf Trägerebene und besteht aus den hierfür gewählten Elternvertreter*innen aus jeder der AWO Mitte-Kitas, der Bereichsleitung und der pädagogischen Fachberatung des Trägers. Der Elternbeirat findet mindestens zweimal im Kita-Jahr statt.
 - Elternvertreter*innen für den Bezirkselfternausschuss Kita (BEAK). Im BEAK kommen die Elternvertreter*innen aller Kitas des Bezirks zusammen. Der BEAK wählt die Elternvertreter*innen für den Landeselfternausschuss Kita (LEAK).

Eine weitere Möglichkeit der Elternbeteiligung an Entscheidungen, die die Angelegenheiten der Kita betreffen, ist die Befragung in Form von Elternfragebögen. Damit können die Eltern die Qualität der Arbeit in unserer Kita einschätzen und bewerten. Die hieraus resultierenden Verbesserungsvorschläge und Wünsche der Eltern werden vom Team und vom Träger ausgewertet und bearbeitet.

5.2 Beteiligung der Eltern am Kitaleben

Die Kitazeit ist ein wichtiger Abschnitt im Leben der Kinder und deren Familien. Es ist für uns daher selbstverständlich, im guten Kontakt zu den Familien zu stehen, partnerschaftlich mit ihnen zusammen zu arbeiten und alle Beteiligten in das Kitaleben einzubeziehen.

In unserer Einrichtung finden regelmäßig Mehrgenerationscafés statt, bei denen die Familien sich untereinander, mit den pädagogischen Fachkräften und den Senior*innen, die in der Seniorenwohnanlage neben der Kita leben, unterhalten können. Hier gibt es auch die Möglichkeit, Wünsche und persönliche Anliegen anzusprechen, Kaffee und Kuchen zu genießen und das Kinder und Erwachsene miteinander spielen. Dieses Angebot trägt sehr dazu bei, dass die Familien sich untereinander besser kennen lernen und ein gegenseitiges Verständnis entwickeln können.

Weitere Möglichkeiten, sich aktiv am Kitaleben zu beteiligen, sind

- Mitgestaltung und Durchführung der Kitafeste,
- Hospitationen in der Kita, um einen konkreten Einblick in den Kitaalltag zu bekommen,
- Mitwirkung an Projekten, z.B. im Frühjahr mit den Kindern zusammen unsere Hochbeete zu bepflanzen,
- Begleitung von Kindergruppen bei Ausflügen und Außenaktivitäten,
- Beteiligung an der Weiterentwicklung der Kita-Konzeption.

Eine Infotafel im Foyer informiert die Eltern über Aktivitäten und Veranstaltungen in der Gesamt-Kita und in den einzelnen Bereichen. Damit die Eltern langfristig planen können, werden dort auch frühzeitig die Schließtage und –zeiten sowie wichtige Termine wie Feste, Feiern, Elternabende und Elterncafés bekannt gegeben.

5.3 Regelmäßiger Austausch

Einmal jährlich findet für jedes Kind ein von den pädagogischen Fachkräften sorgfältig vorbereitetes Entwicklungsgespräch statt. Der Termin hierfür wird geplant und mit den Eltern abgesprochen. Gesprächsinhalte sind u.a. der aktuelle Entwicklungsprozess des Kindes, seine Kontakte innerhalb der Kindergemeinschaft, die Erkenntnisse aus den Beobachtungen nach der „Leuener Engagiertheitskala“ (s. Kapitel 4.4) und aus den ständigen Alltags-Beobachtungen sowie Fragen und Hinweise der Eltern zur Entwicklung ihres Kindes.

Selbstverständlich finden in den Bringe- und Abholsituationen regelmäßig Tür- und Angelgespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern statt. Dabei „versorgen“ die pädagogischen Fachkräfte die Eltern mit den aktuellsten Nachrichten, z. B., ob das Kind geschlafen und gegessen hat, ob neue Windel benötigt werden. Die Eltern informieren die pädagogischen Fachkräfte z. B. darüber, in welcher Stimmung ihr Kind zurzeit ist, ob zu Hause etwas Außergewöhnliches geschehen ist, wer es abholt etc.

Für akuten Gesprächs- oder Beratungsbedarf der Eltern steht die Tür des Kita-Leitungs-Büros jederzeit offen. Die Eltern finden hier für ihre Anliegen eine aufmerksame Ansprechpartnerin.

Zusätzliche, kurzfristig geplante Gespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern sind bei Bedarf selbstverständlich immer möglich, denn es ist dem Kitateam wichtig, dass sich Kinder und Eltern bei uns wohl fühlen.

5.4 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen

Unser Einzugsgebiet ist ein Ort der kulturellen Vielfalt. Diese Vielfalt findet sich auch in den Familien unserer Kitakinder und in unserem Team wieder. Wir sehen dies als eine große Bereicherung für unser tägliches Zusammenleben in der Einrichtung.

Jede Familie bringt ihre eigene Lebenswelt und Kultur in das Kitaleben ein - sei es die Herkunft mit unterschiedlichen Dialekten oder Sprachen, Sitten und Bräuchen, seien es verschiedene Familienkonzepte. Wir begegnen allen Familien aufgeschlossen und heißen sie herzlich willkommen. Alle sind gleichermaßen eingeladen, sich in das Kitaleben einzubringen und sich zu beteiligen.

Es ist unsere Aufgabe, diese Diversität wahrzunehmen und im Kita-Alltag zu berücksichtigen. Jedes Kind und jede Familie benötigt Anerkennung und Wertschätzung für ihre jeweilige Familienkultur.

Die vielfältigen Kulturen und Sprachen fließen in den Kitaalltag mit ein. So gibt es bei uns z.B. Bilderbücher mit wertschätzender Darstellung unterschiedlicher Kulturen und Familienformen und mehrsprachige Bücher. Wir singen Lieder, hören Musik und feiern Feste der in der Kita vertretenen Kulturen und freuen uns über die verschiedensten Speisen, die es zu diesen Anlässen gibt. Wir bitten die Eltern als Expert*innen ihrer Kulturen, sich an der Gestaltung der Feste und sonstigen Feierlichkeiten zu beteiligen.

Wir sind neugierig darauf, die unterschiedlichen Lebenswelten der Familien kennenzulernen und öffnen Räume in der Kita, die es ermöglichen, dass alle Beteiligten sich näherkommen

und sensibilisiert werden, respektvoll und solidarisch miteinander umzugehen und gegen Ausgrenzung und Diskriminierung einzustehen.

6. Gestaltung der Teamarbeit

6.1 Interne Kommunikation

Für eine gute pädagogische Praxis und für funktionierende Abläufe in der Kita ist eine gelingende Zusammenarbeit und Kommunikation im Kitateam eine unverzichtbare Voraussetzung.

Alle zwei Wochen findet eine Gesamtteamsitzung statt, in der pädagogische und organisatorische Themen besprochen werden, u. a. Konzeptionsfortschreibung (z. B. die Weiterentwicklung der Umsetzung der „Offenen Arbeit“ in der Kita), Fallbesprechungen, Weitergabe von Fortbildungsinhalten, Konfliktbearbeitung, Absprachen zu verschiedenen Ereignissen (z. B. Vorbereitungen von Festen, Feiern und Elternabenden), Themen des Qualitätsmanagementsystems oder auch Belehrungen der Mitarbeiter*innen (z. B. zur Arbeitssicherheit, zum Umgang mit Notfällen in der Kita).

Ebenfalls alle zwei Wochen gibt es in den beiden Bereichen Kleinteam Sitzungen, in denen sich die Mitarbeiter*innen über den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder austauschen (u. a. auf der Grundlage ihrer Beobachtungen der Bildungs- und Entwicklungsprozesse der einzelnen Kinder), Projekte und Ausflüge planen und Elterngespräche vorbereiten.

In den Dienstplänen sind die Vor- und Nachbereitungszeiten verankert, die den pädagogischen Fachkräften zur Verfügung stehen, um abseits des Kitageschehens u. a. Dokumentationen (z. B. die systematischen Beobachtungen der Kinder, Projekte oder Gesprächsprotokolle) zu erstellen, Fachliteratur zu lesen und ihr pädagogisches Handeln zu reflektieren.

Einmal im Jahr begibt sich das Gesamtteam auf einen Betriebsflug. Die Unternehmungen für diesen Tag werden vom Team gemeinsam geplant und organisiert. Bei dieser Gelegenheit lernen sich die Kolleg*innen in neuen Zusammenhängen und unter anderen Voraussetzungen kennen. Diese gemeinsamen Aktivitäten fördern eine gelingende Zusammenarbeit und Kommunikation im Kitateam.

6.2 Zusammenarbeit mit und Begleitung von Auszubildenden (Kolleg*innen in Ausbildung)

Seit September 2018 wird die Praxisanleitung unserer Kolleg*innen in Ausbildung durch die kitaübergreifenden Praxisanleitungen durchgeführt.

Durch die enge Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Teams der AWO Mitte-Kitas, dem Träger sowie den kooperierenden Fachschulen wird eine intensive, zielgerichtete und strukturierte Begleitung für unsere Kolleg*innen in Ausbildung ermöglicht.

Schwerpunkte der Tätigkeiten der kitaübergreifenden Praxisanleitungen sind:

- Hospitationen in den Kitas,
- Gespräche mit den Kolleg*innen in Ausbildung, der Kita-Leitung, den pädagogischen Fachkräften in verschiedenen Settings,
- Begleitung und Beratung bei der Bearbeitung des Orientierungsplanes. Der Orientierungsplan ist eine der Grundlagen für die Einführung der Kolleg*innen in Ausbildung in die pädagogische Arbeit und der entsprechenden Umsetzung im Kita-Alltag. Er beinhaltet die verschiedenen Lernbereiche (in der Kita) mit ihren Zielen und deren Umsetzung in der Einrichtung, die Aufgaben der Praxisstelle und die Anforderungen der Fachschulen,
- die Vernetzungsarbeit mit den verschiedenen Fachschulen, um einen Theorie-Praxis-Transfer bestmöglich zu gestalten,
- Erstellen neuer Wochenpläne,

- Vor- und Nachbereitung jedes einzelnen, individuellen Ausbildungsprozesses,
- regelmäßige Teamsitzungen mit der Bereichsleitung und der Fachberatung.

7. Qualitätsmanagement

7.1 Interne Evaluation

„Evaluation wird verstanden als ein Verfahren zur systematischen und fachlich begründeten Überprüfung und Einschätzung der erreichten Qualität der Arbeit. Ziel der Evaluation ist es, qualitätsfördernde Prozesse anzustoßen. Es geht darum, Erreichtes zu erkennen und wertzuschätzen sowie über noch nicht Gelungenes nachzudenken und daran weiter zu arbeiten.“ (Aus: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms, Seite 4)

Die Interne Evaluation, die von der Fachberatung des Trägers moderiert wird, findet in unserer Kita in der Regel einmal jährlich an bis zu zwei Tagen, an denen die Kita geschlossen ist, statt. Die Arbeitsgrundlage der Internen Evaluation sind die Inhalte des Berliner Bildungsprogramms. Pro Jahr wird ein bestimmter, vom Team im Vorfeld festgelegter, Aufgabenbereich (siehe hierzu: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms) individuell, in Kleingruppen und im Gesamtteam in einem intensiven Prozess reflektiert und bearbeitet.

Konkrete Entwicklungsziele sowie Veränderungs- oder Verbesserungsbedarfe, die sich in der Internen Evaluation durch die Reflexion und die Selbst- und Teameinschätzung der Arbeit in Bezug auf den bearbeiteten Aufgabenbereich ergeben, werden in einem Maßnahmenplan dokumentiert. Auf dieser Grundlage werden vom Team anschließend Veränderungen eingeleitet, um die Qualität der Arbeit in der Kita weiter zu entwickeln

7.2 Interne und externe Audits

Seit 2009 sind die Geschäftsstelle, die Kindertagesstätten und weitere Geschäftsbereiche der AWO Mitte nach der jeweils aktuellen internationalen Norm für Qualitäts-Managementsysteme und den fachlichen AWO Normvorgaben (AWO-Tandemmodell) zertifiziert.

Was heißt das für unsere Kita?

Neben den gesetzlichen Vorgaben, dem Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege sowie den Kita-Konzeptionen bildet das Qualitäts-Management-Handbuch mit den darin beschriebenen fachlichen Standards die Grundlagen der pädagogischen Arbeit.

Wie wird das überprüft?

Regelmäßig finden in unserer Kita interne Überprüfungen, sogenannte Audits, statt, in denen der Grad der Umsetzung fachlicher Vorgaben festgestellt wird. Darüber hinaus wird die Kita in einem Turnus von (in der Regel) fünf Jahren von externen Auditoren überprüft.

Warum wird dies alles durchgeführt?

Auf der Grundlage der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QV-TAG) verpflichten sich Träger von (öffentlich finanzierten) Kindertagesstätten, den Bildungsauftrag durch Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms zu erfüllen. Der Nachweis darüber wird über die „Externe Evaluation“ erbracht, die die Träger in ihren Kitas durchführen müssen.

Das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung hat unser bereits praktiziertes Verfahren der Umsetzung von regelmäßigen internen wie externen Audits als externes Evaluationsverfahren anerkannt. Mehr Informationen hierzu erhalten Sie unter: www.beki-qualitaet.de.

Der Qualitätsprozess aller Einrichtungen der AWO Mitte wird von einer/einem Qualitätsmanagement-Beauftragten gesteuert und weiterentwickelt. In dem Arbeitsfeld „Kindertagesstätten“ wird sie/er unterstützt durch eine/einen Qualitätsbeauftragte-Kitas/Qualitätsbeauftragten-Kita

7.3 Fortbildung und Qualifizierung

Der Träger AWO Mitte stellt in den Kitas nur pädagogische Mitarbeiter*innen ein, die über eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung verfügen oder sich in einer entsprechenden Berufsausbildung befinden bzw. diese zeitnah beginnen werden. So wird sichergestellt, dass in unserer Kita qualifizierte pädagogische Fachkräfte tätig sind.

Um die Qualität der Arbeit in unserer Kita zu gewährleisten und weiterzuentwickeln, ist es notwendig, dass alle Mitarbeiter*innen über ein umfassendes und aktuelles Fachwissen verfügen. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, wird eine regelmäßige Teilnahme an Einzel- und Teamfortbildungen, an Qualifizierungsseminaren, Fachtagungen etc. ausdrücklich gewünscht und erwartet. Der Träger fördert die Bereitschaft der Mitarbeiter*innen, sich kontinuierlich fortzubilden, indem er ihnen hierfür entsprechende finanzielle und zeitliche Ressourcen zur Verfügung stellt.

Die Mitarbeiter*innen, die an Weiterbildungen teilgenommen haben, informieren ihre Kolleg*innen in den Dienstbesprechungen über die fachlichen Inhalte der jeweiligen Fortbildungen. So tragen sie dazu bei, dass neue pädagogische Erkenntnisse und aktuelle fachliche Entwicklungen dem Kita-Team bekannt sind.

Zur Begleitung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kindertagesstätten (u. a. durch die Umsetzung von Internen Evaluationen und internen Fortbildungen) ist in der AWO Mitte eine Fachberatung tätig.

Die AWO in Berlin beschäftigt eine Fachberatung für die inhaltlichen Schwerpunkte „Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderung“ und „Kindeswohl und Kinderschutz“ sowie eine Fachreferentin „Jugendhilfe – Kinder und Familie“ zur Interessenvertretung für die Belange der Kindertagesstätten auf Landesebene.